

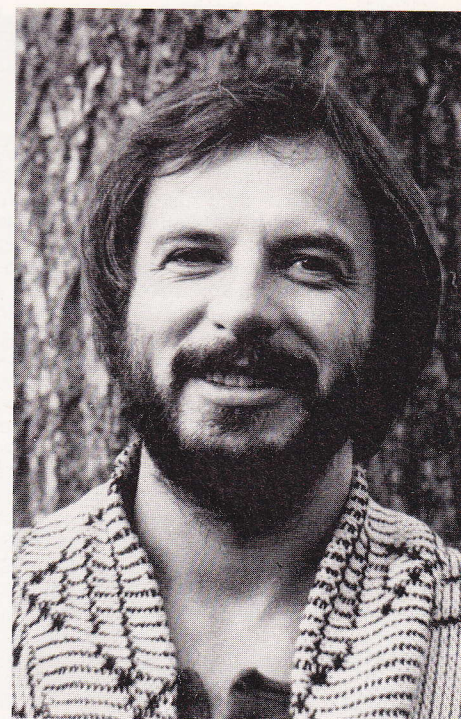
Religion ohne Gott und Teufel?

«Ich glaube nicht an Gott; trotzdem bin ich Religionslehrer geworden . . .»: So beginnt das Vorwort zum als «Lexikon» deklarierten Buch «Religion ohne Gott und Teufel», das jüngst im Zytglogge-Verlag erschienen ist.

Wer bereits vor diesem einen Satz des Autors Adrian Naef zurückzuckt und voreilig üblen Unernst, wenn nicht gar Lästerung oder einen Frontalangriff auf überkommene Ordnungen wittert, ist auf der falschen Spur. Wer sich hingegen Unvoreingenommenheit gestattet, spürt bald, dass da einer auf der Suche ist nach neuen Betrachtungsweisen und neuen Ausdrucksformen – nach einer Sprache, die die Chance hat, von jungen Menschen gehört zu werden. Meta Zweifel hat sich mit ihm unterhalten.

Adrian Naef: «Spraysprüche kann ich nicht einfach als Frechheit abtun. Ich empfinde sie als Formel für viele ungelöste Fragen.» (Das Bild zeigt eine versprayte Mauer der kath. Kirche Unterkulm AG.)

Foto: k



Adrian Naef (1948) wohnt in Zürich. Er studierte Ökonomie/phil. I und bildete sich zum Fach- und Religionslehrer aus. In Vorwort zu seinem Buch «Religion ohne Gott und Teufel» sagt er u. a.: «Religion kann nicht verschwinden, so lange das Geheimnis unseres Lebens und Sterbens nicht aufgedeckt ist. Und das wird so schnell nicht geschehen. Aus diesem Grund ist ein jeder religiös, ob er an Gott glaubt oder nicht, denn wer wollte behaupten, diese Fragen liessen ihn kalt.»

Foto: Zytglogge

